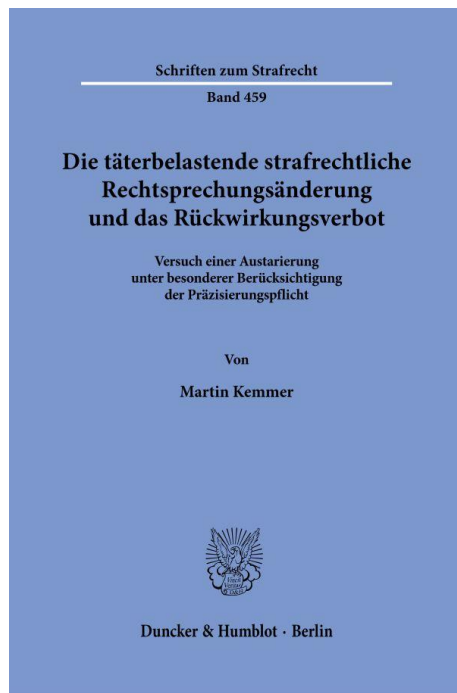




Kemmer, Martin

Die täterbelastende strafrechtliche Rechtsprechungsänderung und das Rückwirkungsverbot. Versuch einer Austarierung unter besonderer Berücksichtigung der Präzisierungspflicht

Schriften zum Strafrecht, Bd. 459 (Dissertation)

Duncker & Humblot, Berlin 2026, brosch., 299 S., 79,90 €

ISBN 978-3428196395

Täterbelastende Rechtsprechungsänderungen berühren eine rechtsstaatlich sensible Frage: Wann darf eine veränderte strafrechtliche Bewertung zulasten eines Angeklagten wirken? Martin Kemmer untersucht diese Problematik unter besonderer Berücksichtigung der Präzisierungspflicht und widmet sich damit einem Thema, das an der Schnittstelle von Strafrecht, Kriminalistik und Polizeiwissenschaft auch für die Polizei von Interesse ist. Die Dissertation folgt konsequent einem rechtsdogmatischen Ansatz und richtet sich damit vor allem an ein wissenschaftliches Publikum. Für die Bibliotheken der Polizeihochschulen ist sie eine sinnvolle Ergänzung, insbesondere als weiterführende Quelle für Bachelor- und Masterarbeiten.

Rezension aus: DK 7-8/2026

Inhaltsübersicht

Hinführung	19
A. Einleitung	19
B. Gang der Abhandlung	21

1. Kapitel

Bestandsaufnahme und Problemstellung	24
A. Behandlung der täterbelastenden Rechtsprechungsänderung in der Praxis . . .	24
I. Rechtsprechung der Fachgerichte	24
II. Rechtsprechung des BVerfG	35
III. Zwischenfazit und Bewertung	39
B. „Juni-Beschluss“	40
I. Hintergrund und weitere Aussagen der Entscheidung	41
II. An die Rechtsprechung gerichtete Anforderungen aus Art. 103 II GG – Insbesondere Präzisierungsgebot	45
III. Zwischenfazit und Bewertung	103
C. Folgen für die Behandlung der täterbelastenden Rechtsprechungsänderung .	104
I. Keine Zeitenwende in Dogmatik des Art. 103 II GG	104
II. Quantitative Erwägungen	104
III. Explizite Benennung als eigentliches Novum – Betrachtung als wider- streitende Präjudizien	106
IV. Stimmiges Gesamtkonzept erforderlich	109
D. Fazit: Veränderung erforderlich	111

2. Kapitel

Alternative Ansätze zur Behandlung täterbelastender Rechtsprechungsänderungen	112
A. Subjektive Ansätze	112
I. Zumutbarkeit	112
II. Analoge Anwendung des § 17 StGB	115
III. Vorwerfbarkeit	117
IV. Angepasste Anwendung des § 17 StGB	118
V. Zwischenfazit und Bewertung	132

B. Objektive Ansätze	133
I. Anwendung des allgemeinen Vertrauensschutzes	133
II. Anwendung des Rückwirkungsverbots des Art. 103 II GG	160
C. Fazit: Anknüpfung an Art. 103 II GG vorzugswürdig	181

3. Kapitel

Entwicklung eines austarierenden Maßstabs	182
A. Vorhandene Ansätze	182
I. Nicht abschichtende Ansätze	182
II. Formale Ansätze	183
III. Inhaltliche Ansätze	193
IV. Empirische und inhaltlich-empirische Ansätze	210
V. Zwischenfazit und Bewertung	215
B. Abschichtung im Rahmen des Rückwirkungsverbotes	216
I. Vertrauensgrundlage	218
II. Vertrauenswürdigkeit	228
III. Abschichtung im Einzelfall und Rechtsfolge	242
IV. Zwischenfazit und Überblick	249

4. Kapitel

Beispielhafte Anwendung des Ansatzes – Bewertung einzelner Rechtsprechungsänderungen	252
A. HSH Nordbank – Zu den Mindestbedingungen einer Vertrauensgrundlage ..	252
I. Der Fall	252
II. Analyse	253
B. Absenkung der „Promillegrenze“ auf 1,1 % – Nichtgenügen einer bloß informellen Änderungsankündigung	257
I. Der Fall	257
II. Analyse	257
C. Parteiverrat – (Vermeintliche) Evidenzentscheidung des BVerfG	260
I. Der Fall	260
II. Analyse	261
D. „Gebrauchen“ i. S. des § 281 StGB – Keine Entwicklung, sondern offenes Nebeneinander unterschiedlicher Begriffsbedeutungen	264
I. Der Fall	264
II. Analyse	265
E. Abkehr von der Teilselbstanzeige – Plötzlicher Kurswechsel durch die Rechtsprechung	267

Inhaltsübersicht	11
I. Der Fall	267
II. Analyse	268
Zusammenfassung der Ergebnisse	271
Literaturverzeichnis	274
Stichwortverzeichnis	298

Inhaltsverzeichnis

Hinführung	19
A. Einleitung	19
B. Gang der Abhandlung	21
 <i>1. Kapitel</i>	
Bestandsaufnahme und Problemstellung	24
A. Behandlung der täterbelastenden Rechtsprechungsänderung in der Praxis . . .	24
I. Rechtsprechung der Fachgerichte	24
1. Anwendung des § 17 StGB	24
2. Konkrete Handhabung	26
a) Grundsätzliche Strenge	26
b) Kriterien der Unvermeidbarkeit bei Rechtsprechungsänderungen	27
c) Widersprüchliche Entscheidungen	29
d) Betonung der subjektiven, tatrichterlich zu beurteilenden Natur des unvermeidbaren Verbotsirrtums	30
e) Relevante Konstellation: Unklare Rechtslage und bedingte Unrechtseinsicht	31
aa) Unterstellte Irrtümer	33
bb) Inkongruenz in Unrechtseinsichts- und Vermeidbarkeits- maßstab	34
cc) Vermengung von Vermeidbarkeit und Zumutbarkeit	34
dd) Ungenauigkeit als Behelf in der Praxis	34
II. Rechtsprechung des BVerfG	35
1. Anwendung des Art. 20 III i. V. m. 2 I GG	35
2. Verknüpfung mit dem Schuldgrundsatz, Art. 1 I, 2 I GG und Rechtsstaatsprinzip	36
3. Andeutungen zu Art. 103 II GG	37
4. Konkrete Handhabung	38
III. Zwischenfazit und Bewertung	39
B. „Juni-Beschluss“	40
I. Hintergrund und weitere Aussagen der Entscheidung	41
1. An den Gesetzgeber gerichtete Anforderungen aus Art. 103 II GG . .	42
2. An die Rechtsprechung gerichtete Anforderungen aus Art. 103 II GG – Bekräftigung bekannter Anforderungen	44

II. An die Rechtsprechung gerichtete Anforderungen aus Art. 103 II GG – Insbesondere Präzisierungsgebot	45
1. Charakteristische Grundpfeiler des Präzisierungsgebots – Erste Annäherung	46
2. Gehalt des Präzisierungsgebots	47
a) Art und Weise der Präzisierung	47
b) Gebot zur Restriktion	51
c) Abgrenzung: Verbot der Erhöhung von Unsicherheiten	57
d) Kontrollkompetenz des BVerfG	59
e) Gehalt als Potenzial oder entfaltete Wirkkraft?	61
3. Hintergrund des Präzisierungsgebots	68
a) Vorbereitung in der Rechtsprechung	68
aa) Einbeziehung einer (ständigen) Rechtsprechung in die Prüfung der Bestimmtheit des Gesetzes	68
bb) Verfassungskonforme Auslegung von Strafgesetzen	72
cc) Prüfung eines Auslegungsergebnisses am Maßstab des Bestimmtheitsgebotes	75
b) Vorbereitung in der Literatur	79
aa) Vorläufer einer aktiven Aufgabenzuschreibung	80
bb) Terminus des „Präzisierungsgebots“	84
c) Innovationsgehalt des Präzisierungsgebotes	85
4. Berechtigung des Präzisierungsgebotes	86
a) Gehaltvolle Interpretation als Voraussetzung einer Berechtigung	86
b) Präzisierungsgebot und staatliches Kompetenzgefüge	86
aa) Verhältnis von Legislative und Judikative	87
(1) Verhältnis zum an den Gesetzgeber gerichteten Bestimmtheitsgebot	87
(2) Übergriff der Judikative in den Kernbereich legislativer Tätigkeit?	92
bb) Aufgabenverteilung zwischen Fachgerichten und BVerfG	96
c) Kompatibilität des Präzisierungsgebotes mit dem deutschen Strafprozess	101
III. Zwischenfazit und Bewertung	103
C. Folgen für die Behandlung der täterbelastenden Rechtsprechungsänderung	104
I. Keine Zeitenwende in Dogmatik des Art. 103 II GG	104
II. Quantitative Erwägungen	104
III. Explizite Benennung als eigentliches Novum – Betrachtung als wider- streitende Präjudizien	106
IV. Stimmiges Gesamtkonzept erforderlich	109
D. Fazit: Veränderung erforderlich	111

2. Kapitel

Alternative Ansätze zur Behandlung täterbelastender Rechtsprechungsänderungen	112
A. Subjektive Ansätze	112
I. Zumutbarkeit	112
II. Analoge Anwendung des § 17 StGB	115
III. Vorwerfbarkeit	117
IV. Angepasste Anwendung des § 17 StGB	118
1. Ansätze zur Behandlung der bedingten Unrechtseinsicht	118
a) Ausbau des kognitiven Elements	118
b) Ausbau eines voluntativen Elements	120
c) Kein Unrechtsbewusstsein bei bloß bedingter Unrechtseinsicht ..	121
2. Bedenken gegen eine Anwendung des § 17 StGB und Bewertung ...	122
a) Begrifflichkeit des Irrtums	122
b) Vorwurf an den Täter	125
c) Staats- und Bürgerbild des GG	126
d) Folgen für die Behandlung der täterbelastenden Rechtsprechungs- änderung	128
V. Zwischenfazit und Bewertung	132
B. Objektive Ansätze	133
I. Anwendung des allgemeinen Vertrauensschutzes	133
1. Hintergrund	133
2. Allgemeine Voraussetzungen	137
a) Vertrauensgrundlage	139
b) Vertrauen	141
c) Vertrauensbetätigung	145
d) Schutzwürdigkeit	146
3. Rechtsfolgen	148
4. Anwendbarkeit und Leistungspotenziale	149
a) Zulässigkeit des Rückgriffs auf den allgemeinen Vertrauensschutz	149
aa) Gesichtspunkt des § 17 StGB	150
(1) Vorrangige Anwendung einfachrechtlicher Ausformungen?	150
(2) Sinnhaftigkeit der Anwendung mit Blick auf Schutz- niveaus	152
bb) Gesichtspunkt des Art. 103 II GG	152
b) Darstellbarkeit einer rein objektiven Lösung	155
c) Prüfungspunkt der Schutzwürdigkeit im Strafrecht	158
5. Zwischenfazit und Bewertung	159
II. Anwendung des Rückwirkungsverbots des Art. 103 II GG	160
1. Hintergrund	160

2. Argumentationsansätze für und gegen die Anwendung auf Rechtsprechungsänderungen	160
a) Wortlautargumente	160
b) Historische Argumente und Verfassungswandel	162
aa) Weg und Begrenzung eines Verfassungswandels	162
bb) Argumentation Danneckers gegen die Einbeziehung in den Normbereich des Art. 103 II GG	165
cc) Neue Standortbestimmung unter Einbeziehung der Präzisierungspflicht	165
c) Argumente aus Einbeziehung der positiven Generalprävention ..	167
d) Argumente aus Erwägungen zum Charakter von Gerichtsentscheidungen und Normen	168
aa) Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Gesetzgebung und Rechtsprechung	168
bb) Argumentation über Normtheorie	171
cc) Anknüpfung an eine Präjudizienlehre	173
3. Praktikabilität und möglicher Inhalt einer solchen Anwendung	174
a) Vom Prozessrecht ausgehende Einwände	175
b) Art. 103 II GG als abwägungsresistentes grundrechtsgleiches Recht	177
4. Zwischenfazit und Bewertung	180
C. Fazit: Anknüpfung an Art. 103 II GG vorzugswürdig	181

3. Kapitel

Entwicklung eines austarierenden Maßstabs	182
A. Vorhandene Ansätze	182
I. Nicht absichtende Ansätze	182
II. Formale Ansätze	183
1. Revisionsgerichtliche Entscheidungen	184
2. Einbeziehung verfassungsgerichtlicher Entscheidungen	186
3. Höchstrichterliche Entscheidungen	189
4. Entscheidungen des Großen Senats für Strafsachen oder der Vereinigten Großen Senate	190
5. Entscheidungen des allein zuständigen Senats	191
6. Zwischenfazit und Bewertung	193
III. Inhaltliche Ansätze	193
1. Präzisierende Rechtsprechung	194
a) Ergebnisse präzisierender Rechtsprechung	195
b) Gegenstand präzisierender Rechtsprechung	197
c) Kennzeichnung präzisierender Rechtsprechung	198
2. Gesetzesergänzende Rechtsprechung	199
3. Mit gesetzgeberischer Tätigkeit vergleichbare Rechtsprechung	201

4. Unwerturteil verändernde Rechtsprechung	203
5. Gewohnheitsrecht	206
6. Dezinstitutionistisch strafunrechtskonstituierende Rechtsprechung	208
7. Zwischenfazit und Bewertung	210
IV. Empirische und inhaltlich-empirische Ansätze	210
1. Bestimmten Grad an Selbstreferenzialität erreichende Rechtsprechung	210
2. Kombination mit inhaltlichen Aspekten	213
3. Einordnung der Rechtsprechung des BVerfG	214
V. Zwischenfazit und Bewertung	215
B. Abschichtung im Rahmen des Rückwirkungsverbotes	216
I. Vertrauensgrundlage	218
1. Voraussetzungen	218
a) Allgemeinheit und Konkretheit	218
b) Revisionsgerichtliche Entscheidung	221
2. Nicht überzeugende Voraussetzungen	222
a) Keine Beschränkung auf veröffentlichte Entscheidungen	222
b) Keine Beschränkung auf tragende Erwägungen	222
3. Verstärkende Faktoren	226
a) Formale Kriterien	226
b) Inhaltliche Kriterien	227
c) Empirische Kriterien	227
II. Vertrauenswürdigkeit	228
1. Richterliche Ankündigungen	229
a) Formell	229
aa) <i>Prospective overruling</i>	229
bb) <i>Obiter dicta</i>	231
(1) Technik des <i>obiter dictums</i>	231
(2) Zulässigkeit	233
(3) Rechtsunsicherheitserhöhungsverbot	234
(4) Bedeutung für die täterbelastende Rechtsprechungsänderung	237
b) Informell	238
2. Rezeption in der Wissenschaft	240
III. Abschichtung im Einzelfall und Rechtsfolge	242
1. Ausgangspunkt und mögliche Fallkonstellationen	242
2. Entscheidung anhand „spezifizierter fallgebundener Ähnlichkeitsregeln“	244
a) Ansatz der spezifizierten fallgebundenen Ähnlichkeitsregeln	245
b) Anwendung auf die täterbelastende Rechtsprechungsänderung...	248
aa) BVerfG BeckRS 2011, 52468	248
bb) Bedeutung für den hier vertretenen Ansatz	248
IV. Zwischenfazit und Überblick	249

4. Kapitel

Beispielhafte Anwendung des Ansatzes – Bewertung einzelner Rechtsprechungsänderungen	252
A. HSH Nordbank – Zu den Mindestbedingungen einer Vertrauensgrundlage . .	252
I. Der Fall	252
II. Analyse	253
1. Vertrauensgrundlage	253
2. Fazit	256
B. Absenkung der „Promillegrenze“ auf 1,1 ‰ – Nichtgenügen einer bloß informellen Änderungsankündigung	257
I. Der Fall	257
II. Analyse	257
1. Vertrauensgrundlage	257
2. Vertrauenswürdigkeit	259
3. Fazit	260
C. Parteiverrat – (Vermeintliche) Evidenzentscheidung des BVerfG	260
I. Der Fall	260
II. Analyse	261
1. Vertrauensgrundlage	261
2. Vertrauenswürdigkeit	261
3. Abschtung und Fazit	264
D. „Gebrauchen“ i. S. des § 281 StGB – Keine Entwicklung, sondern offenes Nebeneinander unterschiedlicher Begriffsbedeutungen	264
I. Der Fall	264
II. Analyse	265
1. Vertrauensgrundlage	265
2. Vertrauenswürdigkeit	265
3. Fazit	266
E. Abkehr von der Teilselbstanzeige – Plötzlicher Kurswechsel durch die Rechtsprechung	267
I. Der Fall	267
II. Analyse	268
1. Vertrauensgrundlage	268
2. Vertrauenswürdigkeit	269
3. Fazit	269
Zusammenfassung der Ergebnisse	271
Literaturverzeichnis	274
Stichwortverzeichnis	298